

Maria Himmelfahrt – 15.08.2023

Mariä Himmelfahrt lenkt unseren Blick nach oben und ruft uns in Erinnerung, "nach dem zu trachten, was droben ist". **Dieser** Blick nach oben hilft uns zu verhindern, dass der Mensch ein Opfer der modernen Zeit wird und dass die Menschlichkeit unter die Räder kommt.

Es gibt einen Film mit Charlie Chaplin.

Er spielt darin einen Heimatlosen, der durch Akkordarbeit am Fließband zu Geld kommen will und dabei Opfer der modernen Zeit wird: **mit ihrer** enormen Beschleunigung und all ihren Normierungen. **Am Ende** der Szene wird Charlie verrückt.

Überall sieht er Menschen, bei denen Schrauben locker sind - und die er nun anzuziehen versucht. **Der Tramp** muss deshalb in eine Nervenheilanstalt. **Nach** einiger Zeit entlässt ihn der Arzt mit dem zweifelhaften Ratschlag: „Take it easy!“.

In diesem Film steckt eine bemerkenswerte Botschaft: **Wenn** der Mensch nicht mehr als Mensch wahrgenommen wird und als „zweitrangig“ gilt, kommt er unter die Räder. **Er geht** unter. **Er geht** verloren. **Das Fest** „Mariä Himmelfahrt“ knüpft genau bei dieser Erfahrung an. **Am Beispiel** Mariens bringt die Kirche allerdings im Kontrast dazu die Hoffnung ins Spiel, **dass jeder** Mensch und dessen Leben - und sei es noch so bruchstückhaft, so klein und so vorläufig - nicht wertlos ist. **Gegen die** Logik des Entsorgens und Entwertens hält der Glaube an der Überzeugung fest: **Der Mensch** steht im Mittelpunkt, mit seiner Würde, seinen Eigenheiten, seinen Grenzen und seiner Geschichte. **All das** hat in den Augen Gottes bleibenden Wert. **Ohne** Ostererfahrung wären diese Hoffnung und dieses Vertrauen jedoch nicht möglich und nur ein leeres Versprechen! **Das Fest** „Mariä Himmelfahrt“ fordert uns heraus, ganz im Sinn von Apostel Paulus „nach dem zu trachten, was droben ist“. **Das aber** bedeutet nicht, abzuheben, der Erde den Rücken zuzuwenden, sich von der Welt zu verabschieden. **Im Gegenteil!** Dieser Blick nach oben schärft unseren Blick für die Welt. **Er macht** uns leidenschaftlich für das Diesseits, nicht gleichgültig! **Dieser Blick** in den Himmel stärkt unseren Mut zur Menschlichkeit und vertröstet nicht auf ein Danach. **Oder mit**

den Worten Dietrich Bonhoeffers aus einer Predigt aus dem Jahr 1932:

„**Daran** entscheidet sich heute Gewaltiges, ob wir Christen Kraft genug haben, der Welt zu bezeugen, dass wir keine Träumer und Wolkenwandler sind. ...**Dass unser** Glaube wirklich nicht das Opium ist, das uns zufrieden sein lässt inmitten einer ungerechten Welt. **Sondern** dass wir, gerade weil wir trachten nach dem, was droben ist, nur umso hartnäckiger und zielbewusster protestieren auf dieser Erde. **Protestieren** mit Worten und Taten, um jeden Preis voranzuführen.“

Das Fest „Mariä Himmelfahrt“ zielt somit auf unser Tun, auf unser Handeln, auf unseren Einsatz für eine gerechtere Welt ab. **Wer den** Himmel - und insbesondere den Auferstandenen und dessen Gott - im Blick hat, der steht für das Leben auf und für Gerechtigkeit ein: **gegen** jede Art von Entwertung und Entsorgung des Menschen. **Nicht** umsonst ist im Wort „Auferstandener“ der Begriff „Aufstand“ enthalten. **Das Gleiche** gilt aber auch im Blick auf Maria. **Wer auf** Maria schaut, sich an dieser Frau und ihrem Leben orientiert, dem begegnet ebenfalls dieser Einsatz für Menschlichkeit. **So durfte** beispielsweise zur Zeit der Militärdiktatur in Argentinien das „Magnifikat“ nicht bei öffentlichen Versammlungen gesprochen werden. Es heißt dort: „Er stößt die Mächtigen vom Thron“. **Es wirkte** für die Machthaber zu bedrohlich. **Denn** unmissverständlich zeigt dieser Lobpreis Mariens, wie sehr Gott gerade diejenigen am Herzen liegen, die ausgebremsst, an den Rand gedrückt und mundtot gemacht werden. **Maria** - eine leidenschaftliche Zeugin für die leidenschaftliche Liebe Gottes zu den Schwächsten. **Und gerade** diese Frau ist - so die Botschaft des heutigen Tages - in den Himmel aufgenommen und von Gott angenommen worden. **Es ist** also gut, „nach dem zu trachten, was droben ist“, **was Zukunft hat**, worauf es ankommt. **Zum Abschluss** meiner Gedanken folgen Wünsche, die ich - anlassbezogen - mit Hilfe von Kräutern zum Ausdruck bringen möchte, die ja an diesem Tag in vielen Kirchen gesegnet werden.

Ich wünsche uns, dass der Blick in den Himmel wie jene Kräuter wirkt, die appetitanregend sind - und Appetit auf ein

Leben in Fülle macht, jetzt schon, z.B. Basilikum, Ingwer, Kerbel, Cilli usw.

Ich wünsche uns, dass der Blick nach oben bitteren Kräutern gleicht. Zum Beispiel Schafgarbe, Meisterwurz. **Denn** diese lassen uns nicht vergessen, dass insbesondere jene Menschen einen Platz bei Gott haben, denen Bitteres widerfährt. **Auch wir** sollen an ihrer Seite sein, immer wieder aufs Neue.

Ich wünsche mir, dass der Blick in den Himmel den heilenden Kräutern entspricht: zum Beispiel Beifuß, kanadische Goldrute Augentrost, Dost. **Mögen** wir durch die verheißene Begegnung mit Gottes befreiendem „Ich-bin-da“ schon heute geheilt werden von Zynismus und Hartherzigkeit.

Und schließlich wünsche ich mir, dass wir bei unserem Weggehen aus dieser Welt ebenso den Geruch von Weite und Menschlichkeit, Respekt und Einfühlungsvermögen hinterlassen dürfen. **So wie** es die Legende vom Grab Mariens erzählt, aus dem der Wohlgeruch von Kräutern aufgestiegen sein soll.